

Laibacher Zeitung.



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Anfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10 April d. J. dem Sectionschef im k. k. Ackerbauministerium Dr. Ferdinand Edlen von Blumfeld in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. März d. J. den Finanzrath bei der Finanz-Bezirksdirection in Graz, Privatdocenten Dr. Franz Freiherrn von Wyrbach von Rheinfeld zum ordentlichen Professor der politischen Oekonomie an der Universität in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. dem Director des Tabakhauptmagazins in Wien Rudolf Fojchum tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Serbien.

Wien, 16. April.

Wir haben kürzlich in diesem Blatte die Verhältnisse besprochen, die sich in Serbien herausgebildet haben und dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass es das Land in einen geordneten Zustand hinüberzuführen. Die Partei, die durch die Vorgänge der letzten Monate an die Stelle gerückt war, an der ihr die Aufgabe übertrahen wurde, dieses Werk in die Hand zu nehmen, war die liberale Partei, die durch die radikale Partei gegenüber, die durch Fernbleiben von den Arbeiten der Stupschina die Thätigkeit derselben ins Stocken zu bringen suchte. Sie berief sich darauf, dass die Mehrheit des Volkes hinter ihr stehe, dass die Wahlen ein entstelltes Bild der Stimmung des Landes geliefert hätten und verlangte, dass eine Anzahl von Mandaten, deren rechtmäßige Er-

langung angezweifelt wurde, ihren Parteigenossen zugewiesen würde.

Versuche, zwischen den beiden Lagern zu vermitteln und die Radicals in den Berathungsjaal zurückzuführen, füllten die letzten Tage aus, blieben jedoch erfolglos. Die gesteigerte Bedenklichkeit der Situation trat immer klarer zutage. Nun ist König Alexander mit raschem Griff dazwischentreten, hat den Regenten ihre Befugnis abgenommen, selbst die Zügel der Regierung erfaßt und strebt durch Neuwahlen eine Lösung der schweren inneren Krise an. Die Radicals und die kleine, aber in der Hauptstadt noch immer einflussreiche Fortschrittspartei jubeln ihm zu; wenn der Erfolg das Unternehmen krönt, wird sicherlich das ganze Land sich befriedigt fühlen und darüber hinwegsehen, dass der jugendliche König sechzehn Monate vor der festgesetzten Zeit seine Rechte an sich genommen hat, eigenherrlich, aber gestützt auf die sicher erwartete Zustimmung seiner Armee und eines großen Theiles der Nation. König Alexander hat vor seiner Großjährigkeit ein Erbe eingezogen, dessen Schädigung er befürchtete. Für Oesterreich-Ungarn kann es nur eine einzige Art geben, die Vorgänge auf dem Gebiete der inneren Politik Serbiens zu beurtheilen. Wir wünschen nichts anderes, als dass in unserem Nachbarlande Ordnung herrsche und dass es sich friedlich entwickle, und ob die eine oder die andere Partei, ob diese oder jene Persönlichkeiten für das Gedeihen und die Ruhe unseres Nachbarlandes sorgen, dass fällt für unsere Beurtheilung durchaus nicht ins Gewicht.

Die Männer, denen die Regentschaft übertragen worden war, waren unstreitig Männer von Verdienst, und den ersten Regenten, Herrn Ristić, zeichnet eine politische Begabung aus, die auch von seinen Gegnern anerkannt wird. Die Regentschaft hatte sich mit Ministern aus den gemäßigteren Kreisen der radicalen Partei umgeben, von denen wir zwei, den Finanzminister Vučić und den — damals mit dem Cultus- und Unterrichtsportefeuille betrauten — Minister des Innern Milosavljević, auch in der gegenwärtigen Regierung wiederfinden. Wenn König Alexander zu der Ueberzeugung gelangt ist, dass Ristić und General Belimarković — der dritte Regent, General Protić, ist mittlerweile mit Tod abgegangen — nicht mehr die genügende Autorität besaßen, um die Geschicke des Landes zu überwachen, und dass die liberale Partei,

der die von ihnen im letzten Herbst berufenen Minister entnommen waren, über keinen hinreichenden Rückhalt im Lande verfüge, so muß sich der außenstehende Beobachter selbstverständlich darauf beschränken, diese Auffassung zu constatieren und zu wünschen, dass die von ihr eingegebene Politik zum ersehnten Ziele führe.

König Alexander sah mit Besorgnis, dass die eine Hälfte des Landes durch eine tiefe Kluft von der anderen getrennt sei. Er erachtete, wie er in seiner Proclamation auspricht, die Verfassung für gefährdet und die verfassungsmäßige Stellung der Volksvertretung für erniedrigt. «Von heute an,» so heißt es in dieser Kundgebung, die unstreitig mit Schwung und Feuer abgefaßt und von dem ganzen Jugendmuth eines königlichen Jünglings getragen ist, «nehme ich die königliche Gewalt in meine Hände; von heute an tritt die Verfassung in ganze Kraft und erhält vollen Wert». König Alexander erklärt damit, dass er als constitutioneller Monarch regieren und das Wohl seiner Nation im Einklange mit ihr suchen will. Er erhebt damit allerdings zugleich auch einen Vorwurf gegen das bisherige System und seine Träger, die den wachsenden Schwierigkeiten der Lage gegenüber schließlich zu einer Art Parteidictatur gegriffen hatten. König Alexander fürchtete, dass diese Parteidictatur die Schwierigkeiten noch vermehren und das Land in noch tiefere Krisen stürzen werde. Die neuberufene Regierung ihrerseits scheint von Misstrauen gegen die abgesetzten Regenten erfüllt zu sein und hält vorläufig die Haft, die zur sicheren Durchführung der Großjährigkeitserklärung des Königs über sie verhängt worden war, noch aufrecht.

Wenn ein Land in eine Situation gerathen ist, wie die, in der sich Serbien befunden hat, wenn die Auswege immer mehr verdunkelt sind und der Hoffnungsschimmer schwächer und schwächer geworden ist, so pflegt ein neues, überraschendes Ereignis auf die bedrückten Gemüther belebend zu wirken und sie über den todten Punkt hinwegzuheben. Ein solches Ereignis ist nun das Hervortreten des Königs, und solche Kraft scheint es auch auszuüben. Es schafft eine Stimmung im Volke, die fruchtbringend auszunützen nun Sache der Männer ist, die der König zur Leitung der Geschäfte berufen hat. Wenn sie versöhnend zu wirken vermögen, wenn sie imstande sind, den wüsten Parteikampf einzudämmen und auf ein Maß zurückzuführen, das mit den Lebensbedürfnissen des Landes verträglich

Feuilleton.

Paula's Weilchen.

Von Jean Mabelle.

Ein leuchtender Sonnenstrahl stiehlt sich ins Zimmer und huscht über das kindliche Gesichtchen, das noch im Schlummer befangen, in den weichen Kissen ruht. Er blüht auf den langen Wimpern hasten und weckt die Schläferin. Sie aber hält die Augen noch geschlossen; sie will errathen, wer so indiscret ist, sie zu stören.

Wer kann es sein? Langsam öffnet sie die Augen und klatscht dann freudig in die Hände wie ein glückliches Kind. «Bravo, Sonne,» das ist das schönste Erwachen, das man sich wünschen kann, besonders wenn die ganze Nacht so böse Träume gehabt hat. Der erste Sonnenstrahl! Er macht es sich so behaglich in diesem wohlwärmten Zimmer, nachdem er sich draußen erst durch den feuchten Aprilnebel durchdrängen mußte.

Andere seinesgleichen waren in ärmliche Mansardten eingedrungen und hatten alte zitternde Mütterchen lang herumsucht, um ein schönes Plätzchen zu finden, und als er das ovale Fenster bemerkt hatte, mit den schönen seidnen Gardinen, da dachte er: Halt, das ist was für mich. Und er hatte sich nicht betrogen. Es war ein kleines Paradies, dieses Zimmer mit den zierlichen Möbeln und den prächtigen Vasen, in welchen schöne Blumen und den prächtigen Vasen, in welchen Paula, halb im Bette ausgerichtet, sich bemüht, den Sonnenstrahl, der sich bald an ihr Näschchen, bald auf

ihren Arm setzt, zu haschen. Er aber entflieht immer wieder und sie springt endlich aus dem Bette.

Wie frisch und rosig sie aussieht! Jeder Spiegel zeigt ihr ein lächelndes Bild. Paula öffnet das Fenster und eine köstliche Frische weht herein, als blühe draußen schon der Flieder. Weit draußen über den Dächern zeigt sich eine helle klare Luft und entzückt ruft sie aus: «O, wie schön will ich mich machen für diesen schönen Tag!» Jetzt rasch den Schrant geöffnet. «Was soll ich anziehen? Soll ich crème oder blaßblau wählen?» Sie entschließt sich für ein perlgraues Kleid, dazu ein leichtes Mäntelchen, den Sonnenschirm und dann ist sie draußen in der sonnigen Luft, vor welcher die letzten Winterschauer sich beschämt flüchten. Weit draußen am Rande des Horizonts zieht die Seine dahin und in ihren Wellen spiegelt sich der Himmel.

Paula geht den Louvre, die Tuilerien entlang. Von dem jungen Grün der Bäume geht ein feiner Duft aus und vermengt sich mit der Frische des Stromes, dessen Ufer noch feucht sind wie von ferne her weht das Aroma der ersten Pariser Blumen herüber. Am Ende der Brücken stehen die Verkäuferinnen. Schön geordnete Bouquets in Spitzenmanschetten laden zum Kaufe ein. Paula betrachtete sie, und plötzlich stößt sie einen leisen Schrei der Freude aus. Sie hat die ersten Weilchen erblickt. «Schnell ein Bouquet!»

Paula saugt den Duft in einem langen Athemzuge ein. Dann steckt sie das Sträußchen an ihr Kleid. Die Weilchen haben große Vorrechte. Man stellt sie ins Zimmer, befestigt sie am Kleide, man führt sie an die Lippen. Man liebt sie am meisten unter allen Blumen. Die anderen müssen in der Einsamkeit verblühen und deshalb sind sie alle auf die Weilchen eifersüchtig. Ich glaube, man liebt die Weilchen deshalb so sehr, weil es

vielleicht nicht einen Menschen unter uns gibt, den sie nicht an irgend etwas Zartes, Heimliches gemahnen. Sei es die Erinnerung an ein Leid, ein Geständnis, an eine zitternde Hand, die sie uns anbot, an einen jener unvergesslichen Augenblicke, von denen die Greisinnen noch mit Rührung und wenn sie zu Ende sind mit der Erzählung, dann trocknen sie die feucht gewordene Brille. . . Sie sind so vertrauenswürdig, oft sind sie es, welche die Gedankenreihe knüpfen helfen. Erinnerst du dich? Weilchen waren dabei. . .

Immer, immer in der glücklichen Minute sind sie dabei gewesen; sie haben das holde Lächeln gesehen, das Geständnis gehört und haben verständnisvoll ihr Köpfschen geneigt. Und daher kommt es, dass wir euch so sehr lieben, ihr zarten Blümchen, und alle jene lieben euch, in deren Dasein ein Tropfen von Liebe gefallen ist; denn ihr habt diesen Tropfen sicherlich eingesogen und euren Duft einathmen heißt, im Geiste noch einmal den unvergesslichen Augenblick durchleben, der unser ganzes Leben verschönt hat. . . Bei so viel Liebe, die ihnen zutheil wird, von so viel schönen Lippen geküßt, wie kann man da verlangen, dass sie bescheiden bleiben? Und ich weiß auch nicht, warum man sie zum Sinnbilde der Bescheidenheit gemacht. . .

Paula steht am Brückengeländer und träumt. Sie hält den Weilchenstrauß mit den Fingerspitzen und betrachtet ihn. Was soll sie mit den Blümchen beginnen, die sie so sehr liebt. Soll sie sie mit nach Hause nehmen? Nein. Sie denkt, es sei zu betäubend, sie verwelken zu sehen. «Was aber sonst damit anfangen?» Das fragt sie sich. «Warte», denkt sie, «ich will sie dem Zufall überlassen, das ist das Vernünftigste von der Welt!» Einmal noch drückt sie einen langen Abschiedskuss auf die Weilchen. Dann öffnet sie die Finger

ist, wenn sie freien Raum zu schaffen wissen für nutzbringende Thätigkeit, dann wird der Beginn der Regentenlaufbahn Alexanders I. zugleich der Beginn einer besseren Zeit für das vielgeprüfte Serbien sein.

Eine schwere Aufgabe ruht jetzt auf diesen Männern, und wir wollen hoffen, daß sie sich ihr gewachsen zeigen. Freilich liegt das Gelingen nicht allein bei ihnen; die Parteien müssen das ihrige thun und das Volk selbst muß sie darin unterstützen. Die That eines Königs ist gewiß ein mächtiger Anstoß; die redliche und weise Arbeit der Minister ist von tiefgreifendem Einflusse; aber in jedem, und namentlich in einem verfassungsmäßig regierten Lande, hat die Mitwirkung des Volkes selbst einen hervorragenden Antheil an der Gestaltung der Geschichte des Staates. Das serbische Volk, das unter dem ersten Obrenovic tapfer seine Selbständigkeit, unter dem Vater des gegenwärtigen Königs seine Unabhängigkeit erkochten hat, fühlt heute sicherlich, daß, wenn es sich jetzt sein ruhig fortschreitendes Staatsleben wieder erringt, das während einer Reihe von Jahren allzu schwer gestört worden ist, dies das beste Geschenk sein wird, das es seinem jungen Könige zu bieten vermag.

Politische Uebersicht.

(Graf Kuenburg), der für die Dauer der Reichsraths-session beurlaubt war, hat nunmehr sein Amt als Senatspräsident des Obersten Gerichtshofes angetreten und bereits mehreren Sitzungen im Civilsenate präsidirt. Im strafgerichtlichen Senate wird er vom 1. Mai ab in öffentlichen Verhandlungen präsidieren.

(Böhmischer Landtag.) Die Vorlage, betreffend die Neuerrichtung eines Kreisgerichtes in Schlan, wurde über Antrag des Prinzen Ferdinand Lobkowitz der Commission für Bezirks- und Gemeinde-Angelegenheiten zugewiesen. Die Jungczechen enthielten sich der Abstimmung. Für den Antrag stimmten die Großgrundbesitzer, die Deutsch-Liberalen, und von den Alt-czechen Dr. Rieger, Zeithammer, Mattus und Tomef.

(Der steiermärkische Landesausschuß) beantragt, eine zu einem möglichst regelmäßigen Termin wiederkehrende Einberufung des Landtages sei im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Haushaltes in der Finanzgebarung des Landes, der Bezirke und der Gemeinden als dringend notwendig zu erklären und mit Rücksicht auf die hiezuulande obwaltenden Verhältnisse wäre die regelmäßige Einberufung des steiermärkischen Landtages für den Monat December, womöglich im Anfange desselben, anzustreben. Es seien bei der Regierung die entsprechenden Schritte zu machen.

(Aus Triest.) Die Kundmachung des Triester Amtsblattes, welche die Triester Statthalterei als zweite Instanz für Wahlreclamations-Recurse bestimmt, hat daselbst große Aufregung hervorgerufen. Man erblickt darin eine Verletzung der Gemeinde-Autonomie, indem darauf hingewiesen wird, daß an Stelle des aufgelösten Gemeinderathes die Municipaldelegation berufen scheine, als zweite Instanz für die vom Magistrate abgewiesenen Wahlreclamationen zu fungieren. Die Municipaldelegation hat gegen die Kundmachung der Statthalterei den Recurs an das Ministerium des Innern gerichtet. Die politische Behörde dürfte aller Voraussicht nach die

sogenannten «Consorten» in die Wählerlisten aufnehmen, wodurch die Conservativen einen Zuwachs von 450 Stimmen erfahren.

(Ungarischer Reichstag.) Ministerpräsident Dr. Weyerle constatirte in der jüngsten Sitzung des Reichstages eine wesentliche Besserung der volkswirtschaftlichen Lage Ungarns. Er theilte mit, die Steuerreform werde vorbereitet, erfordere aber noch Zeit. Der Minister werde im Juni eine Statistik der directen Steuern veröffentlichen und dann eine Enquête, betreffend die Reform der directen Steuern, einberufen. Einen bestimmten Termin zur Einführung der directen Steuerreform könne er jedoch nicht angeben. Der Minister kündigte ferner an, daß im nächsten Jahre die Aufhebung der kleinen Lotterie erfolgen werde und erklärte, daß die Goldbeschaffung für die Valutaregulierung fast vollständig beendet sei und die günstige Durchführung der letzteren daher gesichert erscheine. Das Abgeordnetenhaus hat das Budget des Finanzministeriums angenommen.

(Das serbische Regierungsprogramm.) Das vom serbischen Ministerpräsidenten Dr. Doki gesprächsweise skizzirte Regierungsprogramm lautet: Zuwendung der ganzen Aufmerksamkeit der inneren Politik und der Herstellung verwaltungsmäßiger, gesetzlicher Zustände; Sicherstellung der Bürgerrechte, Verhinderung von Ausschreitungen sowie der üblichen Nachacte gegen die vorige Regierung; Wiederaufrichtung des Finanzdecretes wegen Annahme des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn durch die nächste Stupschina. Die äußere Politik Serbiens sei durch seine geographische Lage vorgezeichnet. Sie wird in der Pflege guter Beziehungen zu allen Staaten bestehen. Für lange hinaus wird das Ziel der serbischen Politik sein: innere Consolidierung und finanzielle Gesundung.

(Verfassungsrevision in Belgien.) Aus Brüssel wird telegraphisch gemeldet: Die Krise, betreffend die Verfassungsrevision, scheint ihrer Lösung bedeutend näher gekommen zu sein. In der Einundzwanziger-Commission stimmten Ferron und Janson dem Antrag Ryssens zu, welcher sich auf das Mehrstimmen-System stützte. Beide Deputirten versprachen, vierzig Stimmen der Linken für diesen Antrag zu gewinnen. Die große Mehrheit der Rechten wird die Regierung unterstützen, welche mit dem Antrage Ryssens einverstanden ist. Daher dürfte der Antrag die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit erhalten.

(In Amerika) sind die Aufstände an der Tagesordnung. Nun wird auch der Ausbruch erheblicher Unruhen in Peru gemeldet. Ein Haufe Bewaffneter hätte den Palast des Gouverneurs angegriffen und lange Zeit belagert, bis er schließlich durch Regierungstruppen auseinandergesprengt worden sei. Es heißt, der Rebellenführer Rivera und drei seiner Genossen seien todt, zwanzig verwundet.

(Frankreich und die Bforte.) Die Agence Havas meldet, daß der Sultan den Wunsch ausdrückte, den Besuch des französischen Gesandten, welches sich gegenwärtig in Alexandrien befindet, zu empfangen. Das Gesandten wird am Eingange der Dardanellen vor Anker gehen, während die Officiere sich nach Constantinopel begeben werden.

(Die deutsche Militärvorlage.) Nach der «Kreuz Zeitung» gewinnt es den Anschein, daß die

Erstattung des Berichtes der Militärcommission abschließlich verzögert werde. Hine verhandle noch über ein Compromiß mit dem Reichskanzler.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Blatt für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Rals zur Anschaffung einer Feuerspritze 70 fl. zu spenden geruht.

(Erzherzog Wilhelm.) Wie aus Graz gemeldet wird, bereitet das Officierscorps des dort garnisonierenden dritten Corps-Artillerieregiments Erzherzog Wilhelm für das dreißigjährige Jubiläum Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm als Pionier und Deutschmeister des deutschen Ritterordens und Regimentsinhaber am 1. Juni d. J. eine Beglückwünschungsrundgebung vor.

(Ein weiblicher Kriegskamerad.) Eine romantische Geschichte soll sich nach der «Türkischen Correspondenz» in der türkischen Armee zugetragen haben. Vor kurzem sei in Pristina durch einen Zufall die Entdeckung gemacht worden, daß in dem dort garnisonierenden 16ten Regiment ein junges Mädchen Namens Hako seit dreieinhalb Jahren unter dem Namen ihres Bruders als Redschib diente und durch besonders gute Aufführung ausgezeichnete Ueber den im türkischen Heere unerwarteten Fall, daß eine «Hanum», eine Frauensperson, Jahren lang unverheiratet mit Männern zusammengehaust wurde an den Sultan berichtet. Als dieser erfuhr, daß das junge Mädchen den kühnen Schritt gewagt hatte, ließ er ihren Bruder, die einzige Stütze ihrer Mutter, vom Militärdienst freizuhalten, verlieh er ihr den Scheskat-Orden dritter Classe und eine lebenslängliche Pension von monatlich 5 türkischen Pfund. Natürlich wurde sie sofort heimgeschickt und ihr Bruder blieb vom Dienst befreit.

(Verunglückte Touristen.) Im Jahre 1892 verunglückten in den Alpen, wie die «Austrierte Reise-Zeitung» mittheilt, auf 32 Partien 42 Personen. 10 Touristen wurden verwundet, 26 Touristen und 6 Führer büßten ihr Leben ein. Die Unglücksfälle wurden hauptsächlich durch eigenes Verschulden, meistens infolge unverantwortlicher Waghalsigkeit, herbeigeführt. Im Verhältnisse zu der großen Anzahl von Menschen, die alljährlich die Alpen bereisen und an mehreren 100 000 kleinere und größere Bergtouren und jahrelangen Ausflügen, muß der Procentfuß der letzten verunglückten Unglücksfälle in den Alpen ein kleiner genannt werden.

(Cholera in Galizien.) In den letzten zwei Tagen hat laut Telegrammes des Bezirkskommandanten von Borszczow in der am meisten von Cholera ergriffenen Gemeinde Kudrynce keine neue Erkrankung an Cholera stattgefunden. In dieser Gemeinde sind zum frühesten erkrankte Personen gestorben. In Nowosiolta kam gleichfalls ein Todesfall und in Puskasi eine Erkrankung vor.

(Emin Pascha.) Nach einer Depesche der «Times» aus Bangibar sind daselbst Briefe des Sohnes Tippu-Tips eingetroffen, welche den in einem Kampfe erfolgten Tod Emin Paschas und seiner Leute bestätigen.

... Und die Wellen der Seine empfangen das kleine, mit einem Rosabändchen umschlungene Bouquet und führen es fort, und sie folgt ihm mit den Augen, wie es langsam dahinzieht weiter, immer weiter . . .

Dort hinter Asnières, auf einem Inselchen, steht Suzette unentschlossen. Die Liebe hat bei ihr angeklopft, sie hat verschlossene Thüren gefunden. Soll man sie einlassen oder nicht? Die Sache verhält sich so: Pierre liebt sie und hat es ihr in seiner einfachen Weise gesagt. Sie hat ihn ausgelacht, und Pierre hat nicht mehr davon gesprochen. Aber wenn er vorübergeht, so blickt er weg, und ihre Augen füllen sich dann mit Thränen, denn er liebt sie gewiß nicht mehr. Er aber ist kaum des Weges vorüber, da zögert sein Schritt, er wendet sich halb um, als warte er auf ein Zeichen, ein Wort, das ihn zurückerst . . .

Aber nichts, weder Wort noch Zeichen — und der arme Pierre vergeht vor Leid. Und heute an diesem hellen Morgen, wo an allen Zweigen die Knospen hervordringen, wo neuer, belebender Saft in alle Pflanzen steigt, und ihnen frisches Grün und neuen Duft verleiht, da sitzt Suzette am Rande der neuen Insel, die Hände über den Knien gefaltet. Still fragt sie sich: «Soll ich ihn lieben oder nicht?» Und diese Unschlüssigkeit bereitet dem Mädchen Kummer. Endlich ist sie des nutzlosen Nachdenkens müde. Sie spricht leise vor sich hin: «Ich will es dem Zufall überlassen. Der erste Gegenstand, der da auf dem Wasser vorbeischwimmt wird, soll mir deuten, was ich zu thun habe . . . Ist es etwas Hässliches, so werde ich «Nein» sagen; wenn es aber etwas Nüchternes, Hübsches ist . . . sie magt kaum zu vollenden . . . wenn es etwas Hübsches ist, dann Pierre, wirst du nicht vor Gram sterben . . . !»

Nachdem sie diesen Entschluß gefaßt, blickt sie aufmerksam in das fließende Wasser . . . Da kommt ein kleines Weibchenbouquet, von einem rosa Bändchen umschlungen und berührt fast die grüne Insel. Ein zarter Duft dringt zu ihr. Langsam schwimmen die Blumen wieder fort, dem Laufe des Wassers folgend. Da hört das Mädchen plötzlich eine Stimme hinter sich: «Nun, Mamsell' Suzette? Es ist also vergebens? Ich habe gar keine Hoffnung? . . .» — «Vielleicht doch,» antwortet sie und erröthet bis über die Stirne.

Beide lehnen sie an der Barrière des Flusses, äußerlich durch eine Dornenhecke getrennt, innerlich aber viel weiter voneinander entfernt durch ihre Uneinigkeit. So bleiben beide stumm. Nur aus ihren Augen spricht Trauer. Sie wollen auseinandergehen. «Es ist also zu Ende . . .» sagt er, «unsere Trennung ist wohl unvermeidlich, Madame . . .» Und beide in Schweigen versunken, starren in das langsam fließende Wasser.

Und wie sie so schauen, was kommt da den Strom herab geschwommen? Es ist ein kleines Weibchenbouquet, von einem rosa Bändchen lose gehalten und es leuchtet seinen Duft zu ihnen hinauf. Er folgt dem Bouquet mit den Augen und es entfernt sich langsam fast zögernd. Dann blickt er auf zu ihr, der ehemals Angebeteten. «Erinnern Sie das an nichts, Madame?» Und da er bemerkt, daß ihre Augen immer trauriger blicken, fährt er fort mit zitternder Stimme: «Sie erinnern sich vielleicht . . . es war das erstemal, als wir allein waren . . . ich gab Ihnen ein Sträußchen Weibchen wie diese hier, die da vor uns vorbeiziehen. Ich hatte Ihnen meine Liebe gestanden . . . Sie berührten in holder Verwirrung die Blumen mit den

Lippen . . . dann sagten Sie mir mit einem Lächeln das mich selig machte: «Diese Indiscreten da haben mir schon alles verrathen, aber seien Sie ihnen deshalb nicht böse Francis, ich glaube Ihnen und verzichte Ihnen.» Erinnern Sie sich, Madame? . . .»
Die Weibchen entfernen sich immer weiter, aber ihr Duft schwebt noch über dem Wasser. «Sehen Sie sie an, Madame . . . sie verschwinden schon . . . haben Sie ihre Sprache nicht verstanden?» Da sieht er eine Thräne an ihren Wimpern hängen, er nähert sich ihr und flüstert: «Helene!» — Er ist noch näher getreten, er hat ihre Hand gefaßt und berührt sie mit den Lippen, sie wehrt ihn ein wenig ab . . . aber nur ein wenig.

Der Kopf liegt inmitten des Ginstergestrüppes die Beine ruhen im Wasser — es ist ein junger Mann, der seine Liebe mit dem Leben bezahlte. Die weiche Flaum umgibt seine bleichen Wangen. Die großen blauen Augen sind starr zum Himmel gerichtet. Niemand ist gekommen, die Lid der des armen Weibchen zuzudrücken. Er ist gestorben aus Liebe und ohne Liebe . . .

Siehe, da kommt vom Strome her langsam ein kleines Weibchenbouquet gezogen. Und hier halten sie still, die Blümchen, gerade an diesem Herzen. Sie aufhören mußte, zu schlagen, weil es zu warm schien, und hieher bringen sie den Rufs Paula's, sie bringen ihn demjenigen, der nicht geliebt wurde . . .
Und in dieser Nacht träumt Paula herrliche Dinge von schönen jungen Menschen, die sich an den Händen fassen und sich gegen sie neigen, und von großen schönen Schmetterlingen, welche weit in den blauen Himmel hinausfliegen . . .

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Gemeinderaths-Ergänzungswahlen.) Bei den gestern vorgenommenen Ergänzungswahlen im dritten Wahlkörper erschienen 111 Wähler an der Urne. Gewählt wurden die vom gemeinderäthlichen Club in Vorschlag gebrachten Candidaten, und zwar: der Wachszieher und Hausbesitzer Herr Georg Dolenc mit 109, der Nebungsschullehrer und Bezirks-Schulinspector Herr Johann Tomšič mit 108, der Restaurateur und Hausbesitzer Herr Johann Hafner mit 107, der Oberrechnungsrath i. R. Herr Jakob Zabukovec mit 105 und der Assccuranzvertreter Herr Valentincič mit 99 Stimmen. Die Deutschen sowie die conservativen Slovenen haben sich an der Wahl nicht betheiliget.

— (Aenderung der Stempelmarken.) Vom 1. Juni d. J. an werden geänderte Stempelmarken aller Kategorien in den Verschleiß gesetzt, während die gegenwärtig im Verschleiß befindlichen Stempelmarken mit dem 31. Juli d. J. gänzlich außer Verschleiß gesetzt werden. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach dem 31. Juli d. J. ist daher der Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleichzuhalten und zieht die auf Grund der Gebührengesetze damit verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich. Die außer Gebrauch gesetzten unverwendet gebliebenen Stempelmarken werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften vom 1. Juli bis einschließlich 31. August d. J. bei den Stempelmagazinsämtern gegen neue Stempelmarken unentgeltlich ausgewechselt. Die bezüglichlichen Parteien sind über die Umwechslung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verschleiß gezogenen Stempelmarken fikt.

— (Heimische Kunst.) Unser bestrenommiertes Maler Herr H. Bettach hat bei Herrn Doberlet auf der Wienerstraße zwei neue Bilder ausgestellt, die schon durch ihre Motive geeignet sind, unser Interesse zu erwecken. Beide Bilder stellen das Innere aus dem größten industriellen Etablissement Krains, der Gewerkschaft Sava, dar. Das eine, «Schmiede in Sava», stellt das Innere des alten Theiles der Gewerkschaft vor. An und für sich schon materisch in seinem alten Balkenwerk, gewinnt es noch bedeutend durch das Zueinanderspielen der Beleuchtungseffekte. Tageslicht und Ofenseuer, die grellen Reflexe dieser beiden Lichtquellen auf Balkenwerk und Figuren, das Glänzen der erhitzten, unter dem Hammer befindlichen Metallmassen ist mit großem Fleiß studiert und mit frappanter Naturtreue wiedergegeben. Die Staffage ist mit großem Geschick verwendet, sowohl was die Natürlichkeit der Stellungen als auch ihre Geltendmachung im Ensemble betrifft. In Composition und Beleuchtung macht das Bild einen durchaus harmonischen Eindruck. Infolge dessen sehr günstigen Eindruck. Das zweite Bild, «Anstich des Martinsofens», stellte dem Künstler eine viel schwierigere Aufgabe. Die vollkommen neue und insofern nichts weniger als materische, dabei auch äußerst complicierte Construction des Balkenwerks verlangte einen besonders geschickt ausgewählten Standpunkt und einerseits die übermäßige Härte der ungleichmäßig geraden Linien zeichnerisch verdaulich und perspectivisch interessant zu machen und andererseits den Ofen in den Mittelpunkt des Bildes zu bringen. Die grellen

Lichteffecte, die das weißglühende Metall im halbdunklen Raume verbreitet, spielen in interessanten Variationen und Uebergängen im Gewirre der Balken, die Beleuchtung ist wunderbar nach der Lichtquelle concentrirt und die Staffage mit Rücksicht auf die Beleuchtung und die Contrasten sehr glücklich hingestellt. So hat der Maler uns eine neue Variante seines Könnens in schönster Weise vorgeführt und wird zweifelsohne damit das regste Interesse erwecken.

— (Waldbbrände.) Die Berichte über Waldbrände wollen kein Ende nehmen. Abermals sind uns diesfällige Mittheilungen aus Sagor und aus Flödnig zugekommen, welchen wir Folgendes entnehmen: Am 15ten d. M. circa 5 Uhr nachmittags kam in dem Walde «Cernivec» nächst Semenik, Gemeinde Aržise, Feuer zum Ausbruche, welches bei starkem Winde schnell um sich griff und einen Schaden von beiläufig 100 fl. anrichtete. Den Brand, welcher von herbeigekommenen Inzassen aus Groboljsčica und Semenik nach 11 Uhr nachts gelöscht wurde, hat ein 10jähriger Knabe unvorsichtigerweise verursacht. — Am 12. d. M. entstand aus bisher nicht bekannter Ursache im Walde des Besitzers Josef Burger aus Winklern bei Flödnig ein Brand, welcher den Jungbestand in einer Fläche von beiläufig zwei Joch vernichtet und einen Schaden von 20 fl. angerichtet hat.

— (Ein fingierter Haupttreffer.) Der 18jährige Schmiedgehilfe Alois Skulin aus Sveto bei Komen, welcher in den Steinbrüchen zu Rabresina beschäftigt war, überraschte an den Ofterfeiertagen die Gemeinde-Inzassen seines Heimatsortes mit der Botschaft, daß er einen Haupttreffer von 200.000 Gulden gemacht habe, wobei er aber angab, daß er das Geld erst am 15. d. M. werde heben können. Sonntag den 16ten April solle dafür in Sveto ein großes Volksfest mit Tanzunterhaltung gegeben werden, zu welchem 300 Personen geladen werden sollen. Ein gewisser Anton Fazbec aus Sveto, welcher erst unlängst aus Amerila nach zwanzigjährigem Aufenthalte daselbst zurückgekehrt ist und von dort Ersparnisse von angeblich mehreren Tausend Gulden mitgebracht hat, gieng dem Skulin auf den Leim, indem er ihm 200 Gulden ließ, welche nach erfolgter Auszahlung des Haupttreffers retournirt werden sollten. Mit diesen 200 Gulden wurde nun in Sveto und Umgebung froh gelebt und durch Tage und Nächte währten die Bechergelage. Die Gendarmerie nahm aber die Erzählung Skulins etwas skeptisch auf und internierte vorläufig den Alois Skulin in der Gendarmeriekaserne. Währenddem erkundigte sich der hiesige Postenführer in telegraphischem Wege bei der competenten Behörde in Triest, ob die Geschichte vom Haupttreffer auf Wahrheit beruhe; nach mehrstündigem Warten kam die telegraphische Antwort, daß die von Skulin angegebene Losnummer und Serie nicht gezogen wurden. Demzufolge wurde nun Skulin in den Arrest eingeliefert, und die gerichtliche Untersuchung wird nun zeigen, wie eigentlich die Sachen stehen. Bemerkenswert ist, daß Skulin noch immer dabei verharret, den Haupttreffer gewonnen zu haben.

— (Casinoverein in Rudolfswert.) Man berichtet uns aus Rudolfswert: Der Casinoverein in Rudolfswert veranstaltete am vergangenen Samstag vor einem gewählten Publicum ein Concert, welches einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Das Programm brachte nebst mehreren Gesangsnummern auch noch klassische Stücke,

von welchen die Hebriden-Ouverture von Mendelssohn in einer wirkungsvollen Instrumentierung für zwei Claviere und vier Violinen und ein Mozart'sches Trio wegen ihrer formvollendeten Wiedergabe besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Sämmtliche Nummern wurden von Dilettanten in vorzüglicher Weise executirt. Eine Pause wurde durch eine ausgezeichnet gespielte dramatische Soloscene ausgefüllt. Nach dem Concerte entwickelte sich noch ein animirtes Tanzfränzchen. Die mitwirkenden Damen und Herren haben sich durch dieses Concert umso mehr verdient gemacht, als hiedurch Gelegenheit geboten wurde, einmal wieder wirklich schöne Musik zu hören, und ist nur zu bedauern, daß dasselbe den Schlusspunkt der heurigen Saison bilden dürfte, welche sich unter der rührigen und umsichtigen Leitung des gegenwärtigen Directors, des Herrn k. und k. Majors a. D. Anton Kvetkowitz, besonders lebhaft gestaltet hatte. Während dieser Saison sind im ganzen acht Unterhaltungen veranstaltet worden, und zwar ein Tanzfränzchen mit Tombola, eine Sylvestersfeier, zwei Theatervorstellungen, ein Kinderball, am Faschingsamstag ein äußerst gelungener Ronacher-Abend, am Ushermitwoch ein Häringschmaus, endlich das gefriste Concert. Durch diese Reihe von amüsanten Veranstaltungen hat der Casinoverein neuerdings den Beweis erbracht, daß der gute Geschmack und nicht minder die edle Kunst in seinen Räumen stets eine Stätte finden, weshalb er auch von der eleganten Gesellschaft der hiesigen Gegend mit Vorliebe besucht wird.

— (Die Jugendspiele.) Der Frühling will zwar noch nicht recht heraus, aber die fröhliche Jugend erklärte Oftern als Anfangspunkt für Landpartien und Jugendspiele. So sah man denn auch schon vorige Woche die Schüler des k. k. Obergymnasiums auf dem Spielplatze gegenüber dem Coliseum unter Aufsicht eines Professors fröhlich ihren gewohnten Spielen, besonders dem beliebten, muskelkräftigenden Schleuderballspiele obliegen; es finden diese hygienisch höchst empfehlenswerten Bewegungsspiele nur an Donnerstagen von halb 3 bis halb 5 Uhr und an Samstagen von 4 bis 5 Uhr bei trockenem Wiesensboden (also nie an oder nach Regentagen) statt. Wir sahen auch einzelne Eltern in den Aleen um den Spielplatz auf ihre Kleinen warten und mit ihnen nach Hause gehen, was man nur anempfehlen kann, da dadurch die Eltern oder Quartiergeber sich überzeugen, ob die Knaben nicht etwa auf eigene Faust unerlaubte Ausflüge machen; manches unbegründete Vorurtheil der Eltern gegen diese streng geregelten Spiele würden schwinden, wenn die Eltern sich durch Augenschein von dem Leben und Treiben auf dem Spielplatze überzeugen wollten. Da diese Spiele den Eltern keine Gelbleistungen kosten, so sind sie auch dem Vermögen zugänglich; denn die Schule gibt die Spielgeräte, die Stadt überläßt den Platz — und Spielfreude dürfte wohl jeder Knabe mitbringen. Wir betrachten es als eine Pflicht der Presse, die Eltern zu ermahnen, ihren Kindern das Spiel zu gönnen, welches die Schule in so wohlgeordneter Form kostenlos und unter steter Leitung und Aufsicht bietet. -k.

— (Salbacher deutscher Turnverein.) Am Sonntag abends veranstaltete der hiesige deutsche Turnverein unter Mitwirkung einheimischer und fremder Gäste im Casino-Glaskalon eine seiner gemüthlichen Vereinsunterhaltungen, welche schon ihr festes Stammpublicum haben und stets sehr gut besucht sind. So war auch der

Die Polenprinzessin.

Roman von G. Matthias.

(63. Fortsetzung.)

«D, Herr,» weinte die Alte, noch bevor Arthur antworten konnte, «nehmen Sie mich doch auch mit. Ich möchte sehen, was aus dem Häuschen geworden ist, das ich in Jonasdorf bewohnt habe und wo ich mein bißchen Hab und Gut zurückgelassen habe. Ach Gott, werde ich meine Sachen wohl wiedersehen, meine Betten, meine Töpfe und Teller und die Wäsche, welche ich in der großen Commode verschlossen habe?»

Unter dem unaufhörlichen Zammern der alten Frau setzte sich das Fahrzeug in Bewegung, der schnellen Strömung der Rogat folgend, welche mit verdoppelter Geschwindigkeit dem kilometerweiten Durchbruche zustrebte.

Georg setzte sich an Arthurs Seite, der im Vordertheile des Pontons Platz genommen hatte.

«Nun erzähle mir, lieber, einziger, toller Better, was dich hierhertrieb,» begann er halbblaut. «Wie nur kommst du auf den Gedanken, statt nach Schlowitten zu eilen, mit mir in das Ueberschwemmungsgebiet zu fahren?»

«Ich muß Ratuscha retten!» stieß der Gefragte mit Festigkeit hervor. «Hörst du? Jadwiga, meine kleine Ratuscha, die zur Zeit des Durchbruchs in Ratuscha! Die Zwergin?» rief der Officier erschrocken. «Spukt die noch immer in deinem Hirn umher? Dann freilich begreife ich deine Erregung. In diesem Punkte kann man mit dir nicht rechten. Wie aber, zum Kuckuck, kommst du auf die Idee, daß die Kleine in Jonasdorf zu finden ist?»

«Frage jene Frau,» erwiderte Arthur, auf die alte Johannis zeigend. «Frage sie; sie wird dir meine Worte bestätigen.»

«Aber das ist ja ein Nonsens, wie soll das Mädchen —? Sprechen Sie selbst, Frau — was ist daran Wahres?»

«Alles, was der junge, gnäbige Herr sagt,» beeilte die Alte sich zu erzählen. «Ich hatte das Häuschen, in dem ich wohnte, an einen fremden, reichen Herrn vermietet. Und als er einzog, kam er mit der kleinen Dame, die ich zuerst für ein Kind gehalten habe. Weil ich nun so zärtlich mit dem muschligen Dingchen gewesen bin, hat mich der brummige Herr aus dem Hause hinausgewiesen und ich mußte gehen, denn ich hatte die Miete im voraus genommen. Da habe ich denn ganz deutlich gehört, daß der Mann die Kleine Ratuscha oder Ratuscha gerufen hat. Als ich dann auf dem Wege nach Dirschau zu meiner Schwester war, ist der Damm caput gegangen und ich konnte nicht mehr zurück, sondern mußte vorwärts, bis mich ein Bauer auf seinen Wagen nahm und nach Marienburg brachte, wo ich auf der Station erfuhr, daß ganz Jonasdorf unter Wasser steht. Da habe ich laut aufgeschrien, daß der junge Herr auf mich aufmerksam wurde. Auf sein Befragen habe ich ihm alles geklagt; da wurde er furchtbar aufgeregt und wollte mit mir zusammen nach Jonasdorf, und weil wir dazu keine andere Gelegenheit fanden, sind wir hierhergekommen.»

«Ich erfuhr die Einschiffung der Pontons auf dem Bahnhofe,» ergänzte Arthur diesen Bericht, «und die Hoffnung, dich zu treffen, ließ mich nicht einen Augenblick zögern. Die äußerste Gefahr droht. Ratuscha befindet sich auf jener Unglücksstätte. Sie, die ich seit vielen Monaten gesucht habe, finde ich in Noth und Schrecken wieder. Hoffentlich lebt sie, gelang es ihrem

Beschützer, sie in Sicherheit zu bringen. Die Alte hier behauptet, das von ihr bewohnte Haus sei stark und wohl geeignet, den Fluten Widerstand zu leisten. So komme ich sicher noch zur rechten Zeit, die Aermste vor Noth und Tod zu bewahren.»

Georg betrachtete seinen Better mit mißbilligenden Blicken, aber er hütete sich, dessen einmal gefaßten Beschlüssen zu widerstreben. Er kannte dessen nervöse Weise und wußte genau, daß derselbe auch ohne seine Hilfe die Zwergin zu retten alles aufbieten würde.

«Aber deine Mutter,» wandte er nur ein, «ist sie nicht in gleicher Gefahr wie diese Zwergin?»

«Sie erwartet mich erst morgen. Das Wasser verwüstet nur unsere Ländereien, es berührt das Schloß nicht,» antwortete Arthur. «Ich kann nicht früher nach Schlowitten, als bis ich Ratuscha gefunden und gerettet habe.»

«Und wenn sie nicht mehr lebt?» warf Georg ein. «Die Flut hat so manches Menschenleben vernichtet; auch dieses kann der Katastrophe zum Opfer gefallen sein.»

«Dann will ich auch nicht mehr leben!» rief der junge Graf heftig, die Hände vor sein Gesicht schlagend.

«Thorheit!» sagte der Ingenieur mit scharfem Tone. «Weißt du denn überhaupt, daß jene Zwergin, welche in Jonasdorf wohnte, deine Ratuscha war? Der gleichen kleine Fräulein gibt es mehr in der Welt. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Ratuscha sich einer reisenden Schauspielergesellschaft angeschlossen hat. Sollte sie sich ohne Grund von ihren Genossen getrennt haben, um sich in Jonasdorf niederzulassen? Das ist doch kaum zu glauben.»

«Dort wohnte dereinst ihr Vater, sie hat es mir selbst gesagt,» warf Arthur ein.

(Fortsetzung folgt.)

dießmalige Besuch trotz des schönen Frühlingstages, welcher zu Ausflügen verlockte, und trotz der gleichzeitig stattfindenden Opernaufführung im Theater ein sehr zahlreicher, und der lebhafteste Beifall, welcher den einzelnen Programmnummern folgte, bewies, wie vortrefflich sich die Gesellschaft unterhielt. Es waren zu diesem Familien-Abende sowohl mehrere ausübende Mitglieder des philharmonischen Vereines in Marburg, die Herren: Emil Füllekruf, Karl Kofz und Alois Waidacher, eigens hiehergekommen, als auch Herr Karl Bürger sich mit einem Solo-Claviervortrage betheiligte und Herr Wilhelm Hopp vom Landestheater heitere Piècen vortrug. Wie immer an den Familienabenden des Turnvereines, hörten wir auch diesmal eine Reihe prächtiger Chöre, unter der bewährten Leitung des Chorleiters Herrn Victor Ranth gut studiert, frisch und mit Hingebung vorgetragen. Die Palme errang «Mein Maibelein», eine beachtenswerte Schöpfung des heimatischen Componisten Herrn R. Bürger, in welcher sich in fein empfundenen Weise Wort und Ton verbinden; dank der gelungenen Wiedergabe durch die Sängerrunde mußte diese zum erstenmale hier gehörte Novität wiederholt werden. Von den vielen anderen zu Gehör gebrachten Chören wurde «Die Nachtigall» von Karl Weidt, besonders sorgfältig und fein abgestuft, gesungen. Herr Bürger erfreute ferner die Anwesenden mit einer innig-schönen Tondichtung: «Aus dem deutschen Volksliederschatz», die er auch selbst vortrug und sich hierbei als ein ungewöhnlich fertiger Clavierspieler erwies sowie seine Bearbeitung deutscher Volkslieder ganz reizend ist und den gewandten Kenner der Claviertchnik zeigt. Nicht endenwollen der Beifall lohnte denn auch diese gediegene Leistung. Nun folgten jene Programmpunkte, an welchen sich die fremden musikalischen Kräfte betheiligten, welche ihr bestes Können einsetzten zum Gelingen des Abendes und deren Leistungen ebenfalls durch einstimmigen, stürmischen Applaus gewürdigt wurden. In Herrn Waidacher lernten wir einen tüchtigen Sänger (Bariton) kennen, welcher über eine weich und angenehm klingende Stimme sowie über einen äußerst gefälligen Vortrag verfügt und welcher sich sowohl im Sologefang — «Das erste Lied» von H. Weidt in C-moll als auch in dem schönen Tonwerke «Frühlingsahnung» für Bariton, Violoncell und Clavier von Füllekruf als vielseitig verwendbare Kraft erwies. Herr Füllekruf stellte sich ebenfalls als vielseitig musikalisch tüchtig dar, indem er als gediegener Componist und Cellist auftrat und nach beiden Richtungen hin Sympathien errang; insbesondere vielen Beifall fand seine Tondichtung für Cello «Am Comersee». Der Tenorist Herr R. Kofz besitzt eine Stimme von seltener Frische und Kraft, in hoher Lage von bestehender Klangfülle. Eine angenehme Ergänzung des ebenso abwechslungsreichen als reichhaltig zusammengestellten Programms boten die Declamationen des Herrn Hans Röger, welcher Dichtungen von Franz Gottsch und Rudolf Baumbach vortrug. Der Komiker Herr W. Hopp der Gesellschaft von seiner Thätigkeit an der hiesigen Bühne her in guter Erinnerung, trat nach seiner Krankheit zum erstenmale wieder in die Oeffentlichkeit und erntete für seine mit zündendem Humor vorgetragenen Piècen ebenfalls stürmische Anerkennung. Die Herren Wettach und Stark besorgten die Clavierbegleitung in liebenswürdigster Weise.

— (Stipendien für Mediciner.) Wie uns mitgeteilt wird, hat an die Stelle des Punktes 2 des im Verordnungsblatte Nr. 13 vom Jahre 1882 kundgemachten Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 1. Februar 1882 vom Studienjahre 1894/95 ab die Bestimmung zu treten, daß die Stipendisten der medicinischen Facultät, um behufs Erlangung des Doctorates im Bezuge ihres Stipendiums während des auf das letzte ordnungsmäßige Studienjahr folgenden Studienjahres zu verbleiben, die vorgeschriebenen drei Vorprüfungen und die erste strenge Prüfung noch innerhalb ihrer ordnungsmäßigen Studienzeit ablegen müssen, so daß sie nach Absolvierung dieser letzteren sich nur noch der zweiten und dritten strengen Prüfung zu unterziehen haben.

— (Taglien.) In der Zeitperiode vom 1sten Jänner 1892 bis Ende des Jahres 1892 ist vom Lande Krain für Erlegung von Raubthieren und Fischottern, dann für Tödtung wüthender Hunde ausbezahlt worden wie folgt: für 4 Bären à 30 fl. 120 fl., für 1 Wölfin 25 fl., für 24 Fischottern à 2 fl. 48 fl., für 21 wüthende Hunde à 5 fl. 105 fl., zusammen 298 fl.

— (Der Schreibekampf.) Herr Albert Neumann, Vorsteher einer k. k. concessionirten Anstalt für Stotterer in Graz, hat soeben im Selbstverlage eine beachtenswerte Broschüre über den «Schreibekampf» und die verwandten Krankheitsformen erscheinen lassen. Eingeleitet ist diese Broschüre durch ein Vorwort des praktischen Arztes Herrn Franz Schräbl.

— (Großer Brand.) Samstag nachmittags brach in Stob ein großer Brand aus, welcher in kurzer Zeit bei heftigem Südwinde 13 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden einäscherte. Die In-sassen konnten von ihrer Habe nur sehr wenig retten und sind deshalb in die größte Noth gerathen.

— (Hundswuth.) Wie uns gemeldet wird, haben die Erhebungen ergeben, daß der unlängst bei Zubna getödtete Hund aus Krusnivrh, Gerichtsbezirk Treffen, stammt und derselbe außer den in unserer dießbezüglichen Notiz angeführten Personen auch noch im Dorfe Buze bei Döbernil ein Mädchen gebissen hat.

— (Zum Verkehre mit thierischen Rohstoffen.) Wie uns mitgeteilt wird, hat über eine bezügliche Anfrage die kaiserlich deutsche Regierung erklärt, daß für die aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland zur Einfuhr gelangenden thierischen Rohstoffe z. z. zur Zeit keine Ursprungszeugnisse gefordert werden.

— («Nothes Kreuz.») In der gestrigen Generalversammlung des Landeshilfsvereines vom «Nothen Kreuze» wurde an Stelle des Herrn Gustav Habit der hochw. Herr Canonicus Andreas Jamejic zum Ausschußmitglied gewählt. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.

— (Zur Remontierung.) Laut einer uns zugehenden Mittheilung wird auch im heurigen Jahre von dem Handeinkaufe von Remonten in Steiermark, Kärnten, Krain und im Küstenlande gelegentlich der stattfindenden Pferdeprämierungen Umgang genommen.

— (Todessfall.) In Oberburg ist Samstag abends der dortige Notar Herr Johann Fischer im schönsten Mannesalter gestorben. Fischer fungierte noch bis vor kurzem als Notar in Kassenfuß.

— (Begnadigung.) Dem wegen Vaternordes in der letzten Schwurgerichtssession in Triest zum Tode verurtheilten istrianischen Bauernburschen Metlika ist die Todesstrafe nachgesehen und in lebenslänglichen Kerker umgewandelt worden.

— (F. M. Gottfried Graf Auersperg.) In Baden ist F. M. Gottfried Graf Auersperg im 75. Lebensjahre gestorben. Er commandierte seinerzeit in Dalmatien, zuletzt in Linz.

— (Aus Velden.) F. M. Ritter von Reil und Gemahlin sind zum Sommeraufenthalte in Velden am Wörthersee eingetroffen.

— (Wiener Börse.) Der gestrige Coursbericht der Wiener Börse ist uns bis Schluß der Redaction nicht zugekommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.
Wien, 17. April. Bei den heutigen Wiener Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper verloren die Liberalen fünf Mandate.

Trient, 17. April. Erzherzog Albrecht ist zur Truppen-Inspektion hier eingetroffen und von den Militär- und Civilbehörden sowie vom Bürgermeister festlich empfangen worden. Der Erzherzog nahm die Vorstellung des Officierscorps, der Spitzen der Behörden und einiger Privaten entgegen.

Budapest, 17. April. In Kalocsa äscherte heute eine Feuersbrunst 60 Häuser ein. Die Ortschaft Jaszladany brennt, 120 Häuser sind bereits eingäschert.

Mons, 17. April. Die Streitenden griffen an zwei Punkten die Stadt an und bewarfen die Bürgergarde mit Steinen, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Die Bürgergarde gab Feuer, tödtete vier und verwundete zahlreiche Personen. Die Regierung berief soeben zwei Milizclassen ein.

Florenz, 17. April. Prinz Ferdinand von Bulgarien wird sich morgen von der Villa Pianore hieher begeben, um mit den hier eintreffenden bulgarischen Ministern Stambulov und Grefov zu conferiren.

Brüssel, 17. April. Die Verwundung des Bürgermeisters ist keine schwere. Er braucht nicht das Bett zu hüten. Abends ist keine ernstliche Ruhestörung vorgekommen.

Belgrad, 17. April. Beim Empfange zeichnete der König sämtliche Minister aus. Garasanin wurde nachmittags zu einer Specialaudienz befohlen, wo der König ihm für die bisherige correcte Haltung dankte und um seine fernere Unterstützung bat.

Belgrad, 17. April. Dr. Paçu wurde zum Director der Staatsmonopole wiederernannt, Dr. Milobanović zum Sectionschef im Ministerium des Aeußern designirt.

Kunst und Literatur.

— («Alpen glühen.») Naturansichten und Wanderbilder von A. von Schweiger-Verchensfeld. Von A. v. Schweiger-Verchensfelds trefflichem, in Alpinistenkreisen freudigst begrüßtem großem Werke «Alpen glühen» liegen uns jetzt acht weitere Lieferungen (8-15), vor, denen wir wiederum das Zeugnis hohen inneren und äußeren Wertes anerkennen müssen. Die Verlags-handlung (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) hat in dem Werke das Beste, was ihre große und leistungsfähige Anstalt mit Hilfe bedeutender Künstler an Illustrationsmaterial bieten kann, mit einem Texte von hoher sachlicher Bedeutung und stilistischer Vollendung vereinigt. Sie bietet in dem Buche mit das Beste, was der Alpenfreund, der nicht bloß oberflächlich genießen, sondern den Genuß des Alpenbesuches in seiner Bibliothek verewigen will, in der deutschen Literatur finden kann. Der Verfasser hat sich übrigens nicht darauf beschränkt, nur die landschaftliche Bedeutung der Alpen zu würdigen, sondern durcharbeitet seinen Stoff von den verschiedensten Gesichtspunkten aus: von dem des Geographen, Ethnographen, Physikers u. s. w. So gehört das Buch namentlich auch in jede Schul- und Volksbibliothek. Zur bequemeren Anschaffung ist das Werk in vierzig

Lieferungen, die zum Preise von 40 Pf. durch jede Buchhandlung bezogen werden können, eingetheilt.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 15. April.
Hotel Stadt Wien. Pregelka, Jany, Eberhard und Brill, Kfm., Polacek und Schadel, Kfm., Wien. — Certel, Erfurt. — Klimgan, Oberlieutenant, Pola. — Knabl, Schulleiter, Gottschee. — Hanhart, Krainburg. — Debetal, Karfreit. — Brunner, und Luttmann, Bauvermeister; Tramovin, Kfm.; Brunner, Agnani und Storch, Inspector, f. Frau, Triest. — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Hamerle, Kaufmanns-Gattin, Wien. — Hilfreich, Kfm., Brünn.
Hotel Elefant. Böwenstein, Meyer, Oesterreicher, Drog., Königsberger u. Tobis, Kfm.; Kretschner; Dieb, Disponent; Rastmann, Beamter; König u. Dillinger, Kfm., Wien. — Rastmann, Banddirector, f. Sohn, Prag. — Sattner u. Weiß, Kfm., Graz. — Globocnik f. Frau, Krainburg. — Landmann, Jägerndorf. — Cacajura, Tolmein. — Weber, Kfm., Wien.
Hotel Südbahnhof. Ratt, Oberyänger, Wien. — Demsar, Goldhändler, Eisern. — Grafmud, Graz. — Klic, Kfm.; Wendler, Juwelier, und Schittl, Slag.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Dermota, Bahnbeamter, und Marewsky, Student, Innsbruck. — Fabian, Cormons. — Nezzano und Piusi, Italien.
Hotel Bairischer Hof. Melisko, Lieutenant, Marburg. — Mispil, Zadobrova.

Verstorbene.

Den 16. April. Anna Gole, Magd, 44 J., S. Thal 11, Lähmung und Klamptie. — Josef Distriß, Oesterreicher, Sohn, 8 Mon., Polanastraße 40, Kinderkrampf.
Den 17. April. Leopoldine Rajzel, Pandalgeschwämm-leiters-Gattin, 39 J., Congressplatz 14, Tuberculose. — Dolnicar, Stabarme, 76 J., Karlsstädterstraße 7, Lungenerkrankung. — Hermine Zunder, Conducteurs-Gattin, 24 J., Karlsstädterstraße 27, Mutterblutung.

Im Spitale:

Den 15. April. Theresia Kostrebc, Magd, 17 J., Lungentuberculose.

Lottoziehungen vom 15. April.

Triest: 31 74 36 43 15.
Linz: 79 88 52 59 24.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Wolkenh. d. Himmels in 1000 Meter
17.	7 U. Mg.	738.6	3.8	SW.	schwach	bewölkt
	2 » N.	736.1	18.1	SW.	mäßig	theilw. heiter
	9 » Ab.	737.3	12.0	SW.	schwach	theilw. bew.

Wechselnde Bewölkung, windig, Abendroth, Nachts stürmischer Nordost. — Das Tagesmittel der Temperatur 11.3°, um 2.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Rajzel

Bulgarische Obligationen. Das erste Streben der bulgarischen Regierung, durch Gründung einer Dynastie zu dauernden politischen Beruhigung zu gelangen, nähert sich dem Ziele. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat auf der Reise zu seiner Vermählung Wien passiert. Am 20. d. M. wird sich in Pianore das für Bulgarien so wichtige Ereignis vollziehen. Fürst Ferdinand ist auf seiner Reise von Stambulow begleitet. Ein Beweis, daß die innere Lage Bulgariens vollkommen gelöst ist. Alle diese Momente werden das wachsende Vertrauen Europas in die z. i. bewusste Führung des Landes mächtig fördern und festigen und auch auf die Entwicklung des bulgarischen Staates credités günstig zurückwirken. (1841 a) 21-3

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 Kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Alois Rajzel gibt im eigenen und im Namen seiner minderjährigen Kinder Leopoldine, Alois und Victor sowie sämtlicher Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden der geliebten Gattin, respective Mutter, Frau

Leopoldine Rajzel

welche heute um 3 Uhr morgens nach langem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, selig im Herrn eingeschlafen ist.
Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 18ten April 1 J. um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Congressplatz Nr. 14 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.
Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.
Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.
Laibach am 17. April 1893.

Im kleinen Saale der Tonhalle.
Ausstellung
 der grossen astronomischen
Welt-Uhr.

Vorträge über dieses interessante Kunstwerk finden genau zu nachenannten Stunden statt:
 Vormittags um 10 und um 11 Uhr. — Nachmittags um 3, 4, 5 und um 6 Uhr.
 Entrée: I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr.; Kinder sowie Militär vom Feldweibel abwärts die Hälfte. (1660) 12-5

Bis 1. Juni und vom 1. September Wohnungstarif um 25 Procent herabgesetzt. (1572) 12-2

CURORT

Krapina-Töplitz
 in Kroatien

von der Zagorischer Bahnstation „Zabok-Krapina-Töplitz“ eine Fahrstunde entfernt, ist vom 1. April bis Ende October geöffnet. Die 30 bis 35° R warmen Akratothermen sind von eminenten Wirksamkeit bei Gicht, Muskel- und Gelenkrheuma und deren Folgekrankheiten, bei Ischias, Neuralgien, Haut- und Wundkrankheiten, chronischem Morbus Brightii, Lähmungen etc. Große Bassin-, Voll-, Separat-Marmorwannen und Douchebäder, vorzüglich eingerichtete Sudarien (Schwitzkammern), Massage, Elektrizität, schwedische Heilgymnastik. Comfortable Wohnungen. Gute Restaurationen bei billigsten Preisen. ständige Curmusik, ausgedehnte schattige Promenaden u. s. w. Vom 1. Mai täglicher Postomnibus-Verkehr mit Zabok und Pöltschach. Nähere Auskünfte und Prospekte durch den Badearzt Dr. Josef Weingerl und die Bade-Direction.

(1755) 3-1 Nr. 2548.

Erinnerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Michael Wolf von Krapfenfeld, beziehungsweise dessen unbekanntem Erben, hiemit erinnert:

Es habe wider denselben bei diesem Gerichte die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft (durch Dr. Burger) sub praes 7. April 1893, Z. 2548, die Klage auf Inebitehaftung der Sachpost von 45 fl. eingebracht, worüber zur Bagatell-Behandlung die Tagung auf den 28. April 1893,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Antrage des § 28 Bag.-Verf. angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den Herrn Anton Schelesnikar von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Der Beklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen anderen Sachwalter bestellen und im ordnungsmässigen Wege einschreiten und die zu seiner Bertheidigung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsfache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und der Beklagte, welchem es übrigens freinamten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Gottschee am 8. April 1893. (1695) 3-3

Exec. Realitäten = Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Stiefenel von Reinthal die executive Versteigerung der den Georg und Magdalena Stiefenel von Otterbach Nr. 22 gehörigen, gerichtlich auf 355 fl. geschätzten Realität Einlage Zahl 197 ad Wösel bewilligt und hiezu zwei Feilbietungstagungen, und zwar die erste auf den 26. April

und die zweite auf den 31. Mai 1893, jebeimal vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Amtsstufe mit dem Antrage angeordnet worden, dass die Pfandrealtität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber

auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Gottschee am 31. März 1893.

(1689) 3-2 Nr. 3330.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern der den Mathias und Anton Eble von Amigoni gehörigen Realität Einlage Zahl 528 der krainischen Landtafel Josef Amigoni, Martin Tomazin und Katharina Zusi, alle von Rovise, und deren unbekanntem Rechtsnachfolgern bekanntgegeben, dass denselben Doctor Sayer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der Tabularbescheid vom 20. December 1892, Z. 11.552, zugestellt wurde.

Laibach am 8 April 1893.

(1431) 3-1 St. 1021.

Oklie izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini daje na znanje:

Na prošnju Antona Omah na iz Gaberja št. 6 dovoljuje se izvršilna dražba Jože Lesjakovich, neznano kje v Ameriki (po oskrbniku za čin gosp. Francu Kovaču iz Zatičine), sodno na 205 gold. in 50 gold. cenjenih zemljišč vložni št. 114 in 381 katastralne občine Zatičina.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 4. maja

in drugi na dan 15. junija 1893. l.

vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je sosebno vsak ponudnik dolzan, predponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 23. marca 1893.

Anzeige.

Mit Heutigem gebe ich bekannt, dass ich mein durch fünf Jahre unter der Firma **E. Rexingers Nachf.** geführtes optisches Institut meinem Geschäftsführer Herrn **Josef Goldstein** käuflich überlassen habe. Ich erlaube mir, meinen P. T. Kunden für das mir stets bewiesene Vertrauen bestens zu danken, kann es jedoch nicht unterlassen, selbe auf das

reich assortierte optische Lager

meines Papas Herrn **Niklas Rudholzer, Rathausplatz Nr. 8**, aufmerksam zu machen, der alle an ihn ergehenden Aufträge **prompt und billigst** erledigen wird.
 Laibach am 17. April 1893. (1779)

Wilma Rudholzer

ehemals **E. Rexingers Nachf.**

Dem P. T. Publicum mache ich die ergebene Anzeige, dass ich die in mein Fach einschlägigen

Spenglerarbeiten

zu nachstehenden Preisen effectuieren und dabei noch immer ein bürgerliches Auskommen finde, und zwar:

- Rauchfang-Eindeckung oder Einfassung** von Feuermauern, Giebeln oder Maueraufzügen sowie **Dachsaum-Eindeckungen** aus Zinkblech Nr. 12 oder aus verzinktem Eisenblech Nr. 18 per Quadratmeter. f. 2-35.
- Dacheindeckung**, glatte Fläche, aus Zinkblech Nr. 12 oder aus verzinktem Eisenblech Nr. 18 per Quadratmeter. » 2-20.
- Dachschluichten** aus Zinkblech Nr. 12 oder verzinktem Eisenblech Nr. 18 per Quadratmeter. » 2-—.
- Nr. 1 Dachrinnen** aus verzinktem Eisenblech Nr. 18 von 18 Centimeter Breite und 9 Centimeter Tiefe sammt Haken und Anmachen 1 Currentmeter. » 1-15.
- Nr. 2 Dachrinnen**, 8 Centimeter tief, 16 Centimeter breit, 1 Currentmeter. » -80.
- Nr. 3 Dachrinnen**, 6 Centimeter tief, 11 Centimeter breit, 1 Currentmeter. » -65.
- Nr. 1 Abfallröhren** aus Zinkblech Nr. 12, 12 Centimeter Durchmesser, sammt Aufmachen und Rohrschellen dazu, per Currentmeter. » 1-10.
- Nr. 2 Abfallröhren**, 10 Centimeter Durchmesser, per Currentmeter. » -85.
- Nr. 3 Abfallröhren**, 8 Centimeter Durchmesser, per Currentmeter. » -65.
- 1 Currentmeter Dachsaum sammt Rinnen**, die Rinnenbiegung 65 Centimeter, aus verzinktem Eisenblech Nr. 18, mit gespitzten und gerollten Eisenstangen von 7 Millimeter eingezogen, sammt Rinnenhaken von 8 Millimeter Dicke und 28 Millimeter Breite per Currentmeter. » 3-—.

Hiemit ersuche ich um zahlreichen Zuspruch unter Garantie der besten und solidesten Ausführung und empfehle mich auch zur Besorgung von **Reparaturen und Anstrich.** (1783) 3-1

Hochachtungsvoll

Jakob Fliegl, Spenglermeister

Laibach, Deutscher Platz Nr. 3.

Muster nach allen Gegenden franco. in Bresten und in Wien- und in Prag.

Tuchstoffe
 Anerkannt beste und modernste
 für den Frühjahrs- und Sommerbedarf, von der billigsten bis zur feinsten Qualität farbenecht und haltbar, für Anzüge, Ueberzieher und jeden Zweck verwendet gegen Nachnahme zu **Fabrikpreisen** auch meterweise an Private und Schneider: Depôt k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken **Moriz Schwarz** Zwittau nächst Brünn.

Uniformstoffe, wasserdichte Loden und Jagdtuche, Peruvienne und Dosting für Salonsanzüge, Reisepelids etc. 4-2

Damenkleiderstoffe
 sämtliche Neuheiten in reichster Auswahl.

Musterbücher für Schneidermeister unfranco.

Sicher Brieflich fabriciert zur besten Haltbarkeit. Sachtmanne aufgeben aus allen Städten.

(1663) 3-2 St. 2290.

Razglas.

Jakob Dolesu iz Hraš, sedaj neznanega bivališča, oziroma njegovi neznanici dediči in pravni nasledniki, se pozovejo, svoje pravice do na posestvu vložna št. 17 kat. občine Hraše vknjižene terjatve iz dolžnega pisma od 29. marca 1808 v znesku 100 gold.

do 1. junija 1894

semkaj oglositi.
 C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 28. marca 1893.

Ein Ladenmädchen

wird aufgenommen bei (1780) 3-1

Adolf Hauptmann
Petersstraße Nr. 41.

(1707) 3-1 St. 2649.

Razglas.

Neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularnih upnikov Johane Ličan in Franceta Hodnika iz Bistrice postavil se je kurator ad actum v osebi Jožef Gärtnerja iz Bistrice, ter sta se zadnjemu dostavila dražbena odloka od 24. marca 1893, št. 2234.

C. kr. okrajno sodišče v Il. Bistrici dne 9. aprila 1893.

(1684) 3-2 Nr. 1541, 1543.

Curatorsbestellung.

Den unbekannt wo befindlichen Philipp und Maria Zadnik von Oberlaibach und Johann Got sen. und jun. von Oberlaibach wurde Franz Ogryn von Oberlaibach zum Curator ad actum bestellt und ihm die Grundbuchsbescheide vom 6. Februar 1893, Z. 656, und vom 24. Februar 1893, Z. 1003, behändigt.

k. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 18. März 1893.